

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpusseite 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 71.

Mittwoch den 6. September 1905.

15. Jahrgang.

### Vertilches und Sächsisches.

**Bretnig.** (Sparlaffenbericht.) Im Monat August d. J. wurden in hiesiger Sparkasse in 102 Posten 8833 M. 92 Pfg. eingezahlt und in 48 Posten 10027 M. 48 Pfg. zurückgezahlt, 7 neue Bücher ausgeleht und 10 Bücher kassiert.

Schonzeit für Forellen. Dieser von allen Feinschmeckern stets begehrte Edelstich, der selbst in unseren Karsten und schnellfließenden Gebirgsbächen immer seltener wird, geht von jetzt ab, und zwar vom 1. September bis mit dem 31. Dezember, gesetzliche Schonzeit.

Zur Steuerung der Fleischnot wird jetzt folgende Anregung gegeben: Da gegenwärtig die Fleischpreise immer höher und höher steigen, ist es an der Zeit, jedermann darauf aufmerksam zu machen, daß gerade das Kaninchen in bezug auf Verwertung des Fleisches und des Felles das denkbare nützlichste Kleintier ist. Es lassen sich ganz gut in jedem Haushalt mit geringen Mitteln und auf dem kleinsten Plage zwei bis drei Kaninchen züchten, welche, im Schuppen oder im Freien untergebracht, mit dem kleinsten Raum und billiger Fütterung vorlieb nehmen. Gefochte Erdäpfelkalen, Heu und sonstige wertlose Abfälle von Tisch und Küch genügen als Futter und machen die Kaninchenzucht ungemein billig.

Se. Majestät der König wird am 15. September dem Manöver der 23. Division bei Stolpen und am 16. September dem der 32. Division bei Wilsdruff beiwohnen. Am 21. September begibt sich der König in das Manövergelände Freiberg-Wilsdruff, um den dort am 21., 22. und 23. September stattfindenden Korpsmanövern beizuwohnen. Se. Majestät wird in Tharandt Wohnung nehmen.

Se. Excellenz der Generalleutnant Stadtkommandant v. Schweinitz ist für die Korpsmanöver des 12. Königl. Sächs. Armee-Korps zum Schiedsrichter ernannt worden.

Die von weit und breit gern besuchte Ausschiffung der Moritzburger Teiche beginnt nun wieder. Für den kommenden Donnerstag ist die Ausschiffung des Nieder-Waldteiches in Wolfersdorf bei Moritzburg in Aussicht genommen.

**Großröhrsdorf.** Infolge Auftretens von ansteckenden Krankheiten in hiesigem Orte ist die diesjährige Einquartierung vom 8. bis 10. September abgesetzt worden. — Am Samstag wurde hier selbst die Weibe des neuen Friedhofs und der darauf errichteten Kapelle vorgenommen.

**Pulsnig.** Der Zustand des am 23. August hier mit dem Wagen seines Vaters beim Vorüberfahren eines Automobils schwer verunglückten Knaben Nägele aus Lichtenberg ist immer noch ein sehr bedenklicher. Er besindet sich in der Privatklinik des Herrn Hofrat Haenel in Dresden.

Die entsehlte Bluttat, welche am Donnerstag früh in Ramens verübt worden ist, hält dort noch alle Gemüter in Erregung. Allgemein wendet sich das tiefste Bedauern über sechs Opfern zu, welche anscheinend teils nach vergeblichem Kampfe mit dem Nordbuben, und so furchtbare Weile aus dem Leben gelassen sind. Besonders die Ehefrau des in dem Blutmachermeißers Wilhelm Linke, welche eine sehr arbeitsame Frau und liebevolle Mutter ihrer Kinder geschildert wird, muß den erlittenen Wunden nach mit Ver-

zweiflung gegen die Schläge des Verbrechens gewehrt haben, wozu sich dieser jedenfalls einer Art und eines Dreiseisens bedient hat, welche Gegenstände am Tatorte aufgefunden wurden. Die Benannte, die mit Rock und Jacke bekleidet zwischen den Betten ihrer Angehörigen mit zertrümmertem Schädel aufgefunden wurde, weist u. a. an Brust und Armen Stich- und Kratzwunden auf, die auf ein vergebliches Ringen hindeuten. Mit welcher Gewalt der Unmensch die Nordwaffe gehandhabt haben muß, ist aus dem tödlichen Schläge gegen seine Schwiegermutter zu ersehen, welcher am Hintertopf der Schädel gespalten ist. Die Leichen der Kinder weisen sämtlich tiefe Kopfwunden auf, so daß bei diesen wie bei der Frau Rühne der Tod sofort eingetreten sein dürfte. Von den verschiedensten Personen über die Ausführung des Mordes dürfte diejenige am meisten wahrscheinlich sein, daß die scheußliche Tat nur kurze Zeit vor Ausbruch des Brandes verübt worden ist, da die Leichen noch warm und teilweise in Todeszuckungen liegend aufgefunden wurden. Wie sich herausgestellt hat, ist Linke, den man allgemein für den Mörder hält, nicht während der Nacht von seiner Wohnung abwesend gewesen, sondern in dieselbe bereits abends gegen 9 Uhr zurückgekehrt. Die Indizienbeweise gegen denselben dürften sich übrigens weiter verdichtet haben, zumal außer seiner blutigen Hufe auch sein zahlreiche Blutspuren aufweisendes Hemd gefunden worden ist. Weiter hat das grausige Ereignis noch zu einer anderen, ihn sehr belastenden Entdeckung geführt. Linke war nämlich seit Jahren Kassierer bei dem dortigen Männergesangsverein „Geselligkeit“ und ihm dessen Barvermögen bez. Sparlaffenbuch anvertraut. Das letztere sollte 150 Mark Bestand aufweisen, in Wirklichkeit hatte der betrügerische Kassierer jedoch nur 100 Mark eingezahlt, welchen Betrag er in drei Raten abgehoben hat. Der Betrug reicht schon längere Zeit zurück und blieb durch raffinierte Verschleierung unentdeckt. Außer dieser Summe ist der Verein noch um 28 Mark geschädigt, welchen Betrag L. anlässlich eines Vereinsvergütens kassiert, aber nicht abgeliefert hatte. Wie verlautet, hatte dieser Tage der Verein eine Kassenrevision beabsichtigt, wovon der Kassierer Kenntnis erhalten haben dürfte. Auch soll L. einige Sparlaffenguthaben seiner Familienangehörigen abgehoben und für sich verwanzt haben. Da er einen guten Verdienst hatte, und auch sonst sichtlich nicht verschwenderrisch gelebt haben soll, so erscheint es rätselhaft, in welcher Weise derselbe die Gelder verbraucht hat.

**Pirna.** Kürzlich wurde über einen Fall von Kartoffelvergiftung berichtet. Ein solcher Fall ist nun auch hier vorgekommen, der leider beweist, daß in diesem Jahre die Beschaffenheit der Kartoffel nicht einwandfrei ist. Ende vergangener Woche erkrankten die Mitglieder einer hiesigen Familie an Vergiftungserscheinungen, die auf den Genuß von Kartoffeln zurückzuführen waren. Es stellten sich alle bei Vergiftungen eintretenden Begleiterscheinungen, Erbrechen, Diarrhoe u. ein. Zum Glück endeten die Erkrankungen nicht tödlich. Die von der Familie genossenen Kartoffeln zeigten, obwohl sie schon aufgesprungen waren, doch in der Mitte einen harten Kern, der zweifellos das Gift enthalten hatte. Man sollte, um Vergiftungen vorzu- beugen, sehr vorsichtig sein und jede Kartoffel, ehe man sie genießt, zerschneiden und

prüfen, ob dieselbe auch richtig durchgelocht ist.

**Dresden, 3. Sept.** In der hiesigen Sports- und Lebewelt erregt der am Sonnabend erfolgte Selbstmord des Inhabers eines hiesigen stark frequentierten Sportbureaus viel Aufsehen. Der Grund zu der Tat liegt in dem vollständigen geschäftlichen und finanziellen Zusammenbruch des Mannes, der infolge seines klotzen Arbeitens und seiner Liebeshwürigkeit im Verkehr mit seinen Kunden viel Sympathien genoss und Beziehungen zu allen größeren Rennplätzen des In- und Auslandes unterhielt. Der Sportsmann ist auch kaum ein Opfer geschäftlicher Mißerfolge geworden, sondern er fiel infolge seines leichtsinnigen Lebenswandels. So unterhielt er mit einem ehemaligen Barfräulein, die auf seine Kosten in einer vornehmen Wohnung auf großem Fuße lebte, ein Liebesverhältnis, das Tausende verschlang. Das Fräulein trug Kleider im höchsten Preise von den ersten Konfektionsfirmen und sand sich vortrefflich in den Genüssen der reichen Leute zurecht. Daß die ganze Sache ein schlimmes Ende nehmen mußte, war Eingeweihten schon einige Zeit bekannt und nun trat am Sonnabend die Katastrophe ein, indem sich der Ausgenutzte durch Erschießen entlebte. Das traurige an der ganzen Geschichte ist aber, daß der Tote Frau und Kind hinterläßt, die nun der bittersten Not preisgegeben sind. Eine Schwester des in die Affäre verwickelten Mädchens soll übrigens in einer ähnlichen skandalösen Geschichte eine Hauptrolle gespielt haben, nur daß dabei nicht das Leben eines Mannes, sondern nur die Ehre eines hohen Gerichtsbeamten in die Brüche ging.

Der Hauptmann der Coschäcker Feuerwehr, der Wirt der „Coschäcker Höhe“, Herr Heppner, der mit seiner Feuerwehr zur Hilfeleistung bei einem Brande in Welschauer am Montag abend eilen wollte, regte sich über das lange Ausbleiben der zur Spritzenbespannung dienenden Pferde so sehr auf, daß ihn ein Herzschlag traf, an dessen Folgen er noch in derselben Nacht verschied.

**Rittau.** Einen schrecklichen Tod fand der Maurer Emil Köhler auf dem neuerbauten Dampfagewerk des Baumeisters Kriessing in Mitteldorwitz. Er kam einer im Gange befindlichen Transmissionswelle zu nahe, die ihn erschloß und einige Male mit herumgeschleuderte. Gräßlich verkrüppelt wurde der Mann aufgehoben. Er hinterläßt eine Frau und 3 kleine Kinder.

**Eibensfeld, 31. Aug.** Aus Liebeslummer erschossen hat sich am Montag abend in der 9. Stunde der 17jährige Fortbildungsschüler Max Bruno Bahlig von hier, weil seine Geliebte ihm erklärt, daß ihre Eltern das Verhältnis mit ihm nicht duldeten. Er begab sich am Montag abend wieder vor die Wohnung seiner Geliebten, rief diese wiederholt, um gemeinsam mit ihr in den Tod zu gehen; zum Glück kam sie aber nicht heraus, und im Jörn hierüber erschloß er sich mit dem Leßing allein.

**Stollberg.** Wie harmlos zuweilen mit Kreuzottern umgegangen wird, beweist folgende, kaum für möglich haltende Begebenheit. In einem Nachbardorfe hatte ein älterer Arbeiter ein solches Reptil gefangen und unter seinem Hute auf dem Kopfe mit nach Hause genommen. Das Gleiche versuchte der mit auf dem Gute beschäftigte Schweizer auch, aber leider nicht mit demselben Erfolge, denn

kaum hatte er das Tier im Hute auf seinen Kopf gebracht, war er auch schon gebissen. Sofortige ärztliche Hilfe brachte den Verletzten soweit, daß er seinen Beruf wieder aufnehmen kann.

**Chemnitz, 3. Sept.** Eine Klär- und Reinigungsanlage, die Millionen von Mark kosten wird, muß die Stadt Chemnitz bauen lassen, um die wünschenswerte Reinigung des Chemnitzflusses durchzuführen. In der Nähe von Heinersdorf und Drabsdorf, unterhalb der Stadt, sind schon große Arealflächen angekauft worden; dort soll die großartige und neuzeitliche Anlage ausgeführt werden. Da man aber noch nicht weiß, welches System das geeignetste für die Klärung der Chemnitzer Abwässer ist, hat man zunächst mit einem Kostenaufwand von 25 000 Mark eine Versuchskläranlage errichtet, die nunmehr fertig ist. Hier werden verschiedene Klär- bez. Reinigungs-Systeme erprobt, ehe die große Anlage errichtet wird.

**Zwickau, 1. September.** Bei einer Automobilfahrt verunglückte der zur Konsultation nach Glauchau berufene Obermedizinalrat Prof. Dr. Karg und war sofort tot. Sein Begleiter erlitt einen Schädelbruch. Der Chauffeur blieb unverletzt.

In Seiersdorf bei Annaberg verlegte sich der 19-jährige Sohn des Wirtschaftsdirektors Mauerberger beim Schärfen der Sense an einem Finger der rechten Hand und nahm zum Auswaschen der Wunde Karbolsäure, was eine starke Blutvergiftung zur Folge hatte. Obwohl der betroffene Finger sofort abgenommen wurde, mußte der Unglückliche seine Unwissenheit mit dem Leben bezahlen.

Der erste Schnee! Aus Bärenstein bei Annaberg wird geschrieben: „Biel zu früh fängt dieses Jahr Frau Holle an, ihre Beiten zu schütteln: Heute (1. September) mittags 1/2 1 Uhr hat es circa 5 Minuten lang geschneit! Kalt genug dazu ist es ja seit 6 Tagen, es regnet bis heute fast ununterbrochen.“ — Im Kalender steht aber noch Sommer!

Der Sächsische Landesverein des Evangelischen Bundes hat auf die Tagesordnung seiner diesjährigen Hauptversammlung die Frage der Abschaffung des Patronates von Katholiken über evangelische Kirchen gesetzt.

**Dresdner Schlachtviehmarkt**  
vom 4. September 1905.

Zum Auftrieb kamen: 3773 Schlachttiere und zwar 813 Rinder, 1206 Schafe, 1589 Schweine und 165 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Rilo in Mark wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 43—45, Schlachtgewicht 78—80; Kalben und Kähe: Lebendgewicht 41—43, Schlachtgewicht 72—76, Bullen: Lebendgewicht 44—46, Schlachtgewicht 75—78; Kälber: Lebendgewicht 58—60, Schlachtgewicht 83—87; Schafe: 80—82, Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 59—60, Schlachtgewicht 75—77. Es sind nur die Preise für die besten Viebsorten verzeichnet.

**Marktpreise in Ramens**  
am 31. August 1905.

höchster Preis		niedrigster Preis		Preis.	
M.	P.	M.	P.	M.	P.
50 Rilo	7 20	7	—	Heu	50 Rilo 2 50
Rom	8 20	7 75	—	Stroh	1200 Pfd. 17 —
Weizen	7 50	7	—	Butter 1 K	höchster 2 00
Berste	7 60	6	—	niedrigst.	2 40
Dafel	9	8 70	—	Erdsen	50 Rilo 12 —
Deidstern	16	15	—	Rarioffen	50 Rilo 2 80
Girte					

## Der Friedensschluss.

Aber die Vorgänge in Portsmouth am Dienstag wird berichtet, als die Entscheidung in der Morgen Sitzung der Bevollmächtigten fiel und die Japaner sich bereit erklärten, auf die Kriegsentfaltung zu verzichten und in die Teilung Sachalins einzuwilligen, habe Herr v. Witte, von dem es hieß, daß er noch während der Nacht bestimmte Befehle erhalten habe, seine Genehmigung schwer beschleunigen können. Der Zar hatte ihn streng angewiesen, jede Forderung einer Kriegsentfaltung zurückzuweisen, und nun hatte er gefügt und ließ es durchblicken. Für diejenigen, die die Bevollmächtigten beobachtet hatten, als sie das Hotel verließen, um sich zur Beratung nach der Marinewerk zu begeben, war es klar, daß die entscheidende Stunde gekommen sei. Noch vor Mittag meldete der Fernsprecher die Verständigung und alsbald spielte der Telegraph nach allen Richtungen, während in dem Gasthof eine ungeheure Aufregung entstand. Die Männer warfen ihre Hüte in die Luft, die Frauen weinten. Man erfuhr, daß eine weitere Versammlung am Nachmittag stattfinden sollte, und war sich darüber klar, daß Russland einen „vollständigen Sieg“ erlangen habe. Herr v. Witte verließ die Welt mit Baron Kolen gleich nachdem die Verständigung geschlossen war. Als sie an dem Gasthof aus ihrem Motorwagen stiegen, wurden sie mit Fragen und Glückwünschen bedrängt. Die erste Frage war: „Zahlen Sie eine Entschädigung?“ „Keine Kopeke,“ lautete die Antwort des Ministers. Als der Minister seinen Weg durch die Menge in die Halle des Gasthofs sich gebahnt hatte, schritt er auf die Mitglieder der russischen Abordnung zu und teilte ihnen kurz das Ergebnis mit. Er schickte sich an, die Treppe hinaufzusteigen, als die Zeitungsbekleideten ihn zuriefen: „Was ist geschehen? Wie ist die Sache geordnet?“ Aberdem war der Minister in seinen Räumen angelangt, wo er sich ermattet in einen Sessel fallen ließ. Er mußte indes den Witzbegierigen Rede stehen, und nach einer kurzen Pause erklärte er: „Es klingt unwahrscheinlich. Ich kann nicht glauben, daß jeder andre an meiner Stelle eine Möglichkeit des Friedens zu erhoffen gewagt hätte, auf der Grundlage, die wir jetzt gesichert haben. Von allen Seiten, von Herrn Roosevelt an bis zu meinen eigenen Freunden in Russland, erklärten mir alle, Russland müsse etwas zahlen. Heute früh noch erhielt ich Briefe, worin meine Freunde aus Russland mich beschworen, über diesen Punkt nachzugeben. Die Japaner wollten unsere Schiffe, ich habe sie verweigert, die Japaner wollten unsere Seemacht in Ostasien beschränken, ich habe ihnen nicht einmal Gehör gegeben. Die Japaner wollten eine Entschädigung oder die mittelbare Rückzahlung der Kriegskosten, ich habe das verweigert. Die Japaner verlangten Garbin und die ostchinesische Eisenbahn, ich habe ihnen nur den Teil dieser Eisenbahn zugestanden, den ihre Truppen besetzt haben, nämlich von Tschantsu. Ich hatte einige Hoffnungen, daß eine Verständigung vielleicht morgen erfolgen würde, und war überrascht, daß sie schon heute zustande kam. Nicht nur zahlen wir keine Kopeke, sondern wir behalten die Hälfte von Sachalin, und zwar diejenige Hälfte, die die Japaner selbst besetzt haben. Die Japaner wollten ganz Sachalin, ich habe auch das abgelehnt. Trotzdem überließ ich ihnen in der letzten Stunde den südlichen Teil, und zwar nur, weil der Befehl meines Vorgesetzten dahin lautete, ich mußte also gehorchen. In der heutigen Morgen Sitzung nun legte ich einen schriftlichen Vorschlag vor, der ein Ultimatum Russlands darstellte, und die Japaner nahmen ihn an! Ich war vollkommen

betroffen! Als ich den Sitzungssaal betrat, hatte ich keine Vorstellung von dem, was da kommen würde. Ich konnte kein so rasches und so gütliches Gede voraussehen. Ich war fest entschlossen, keinen Buchstaben von dem Ultimatum preiszugeben, das ich vorgelegt hatte, und für mich war die Sache aus; ich wußte nicht, wie die Japaner dieses Ultimatum aufnehmen würden.“

Der Verlauf der entscheidenden Morgen Sitzung stellt die R. Z. nach den verschiedenen Telegrammen wie folgt zusammen: Die Russen fanden die Japaner schon in dem Saale anwesend. Die beiden Parteien begrüßten einander stumm; die beiden Vorkämpfer Baron Rosen und Takahira wechselten einige Worte in englischer Sprache, die beiderseitigen Sekretäre wechselten einen Händedruck. Nachdem alle Platz genommen hatten, Herr v. Witte und Baron Komura einander gegenüber, legten die Sekretäre den Bevollmächtigten das Protokoll der letzten Sitzung zur Unterzeichnung vor. Darauf teilte Herr v. Witte sein Ultimatum mit. Tiefes Schweigen folgte, währenddem die Japaner einander fragende Blicke zuwarfen. Der sonst so faldstellige Baron Komura schien tief bewegt. Er überlegte einige Augenblicke und erklärte dann, er brauche einige Augenblicke, um sich mit seinen Kollegen zu besprechen. Die Sitzung wurde daher auf einige Zeit unterbrochen, und nachdem sie wieder aufgenommen worden war, erklärte Baron Komura, der Vorschlag, welchen er machen würde, sei nicht derart, daß Herr v. Witte ihn von vornherein unter Berufung auf das Ultimatum ablehnen könnte. „Japan,“ so lautete der russische Vorschlag, „verzichtet ohne Vorbehalt auf jede Entschädigung, ein Teil der Insel Sachalin jedoch und der dazu gehörigen Inseln geht an Japan kraft des Rechtes der Eroberung über.“ Der russische Minister hatte sich dahin ausgedrückt, er sei kein Unterhändler mehr, der frei in seinen Entschlüssen sei, sondern der Sprecher des Zaren und der russischen Nation. Was solle er nun seinem kaiserlichen Herrn berichten. Die Russen führten die Unterredung in englischer Sprache, während die Japaner sich ihrer Sprache bedienten und ihre Sekretäre ihre Äußerungen ins Englische übersetzten und umgekehrt. Das verursachte eine gewisse Spannung bei den Russen, als Baron Komura die feierliche Erklärung abgab, der Kaiser von Japan habe aus Rücksicht der Menschlichkeit sich bezogen gefügt, diesen Vorschlag anzunehmen. Herr v. Witte dankte für diesen weisen Entschluß und schlug einen Waffenstillstand vor, der schon um die Mittagstunde den beiden Regierungen telegraphisch vorgeschlagen wurde.

## Politische Rundschau.

### Zum Friedensschlusse.

\* Anlässlich des Friedensschlusses sind zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren, zwischen Loubet und dem Zaren und zwischen Roosevelt und dem Zaren Glückwünsche und Dankbesuchen gewechselt worden. Auch dem Mikado sind Gratulationen von Loubet und Roosevelt zugegangen.

\* Ein französischer Aufruf fordert zu einer Sammlung für eine Ehrengabe an Präsidenten Roosevelt an.

\* „Ruf“ ist zu der Mitteilung ermächtigt worden, daß das in Paris aufgetauchte Gerücht über einen in dem Abkommen mit Japan enthaltenen geheimen Paragraphen, nach dem Russland angeblich 900 Millionen zu zahlen habe, durchaus unbegründet ist. Russland gebe Japan nur, was sich bereits in dessen Händen befinde, und zahle nur die tatsächlich gemachten Ausgaben für den Unterhalt der russischen Kriegsgefangenen zurück.

Und seinen Hut gegen Verta lösend, trat er an sein Pferd, schlang sich in den Sattel, grüßte noch einmal und ritt in gestrecktem Galopp davon, ohne auch nur ein einziges Mal umzublicken.

Wie an den Fleck gebannt, stand Verta unter der alten Bude da. Die Hände gefaltet, folgte sie mit ihren Augen dem davonsprengebenden Reiter.

Was nur beugte so plötzlich ihre Brust? — Eine bisher unbekanntes Seligkeit glänzte in ihrem Auser, ihr Herz durchflutete ein ganz unennbares Bonnesgefühl und wiederum durchschauerte ein unbestimmtes, fast ängstliches Erwas das junge Mädchen.

Der Reiter war längst ihren Blicken entschwinden — der Staub, den die peitschnell die Erde berührenden Hufe des dahineilenden Tieres aufwarfen, war verflüchtigt und noch immer stand Verta, unterwandt den Waldpfad hinabsiehend, da.

Endlich kam wieder Leben in ihre Gestalt — sie trat in den Garten und schritt langsam dem freundlichen Wohnhause zu.

Verta ging in das Haus, in das heimliche Wohnzimmer.

Wilde Rühle durchflutete das traute Gemach, wohlthuend umschloß sie die erhitze Stirn des jungen Mädchens.

Verta ließ sich auf einen Sessel nieder. „Was muß der Graf von mir denken?“ — monologisierte sie — „ich habe mich wohl gar wie eine Tödin ihm gegenüber betragen —

\* Der japanische Finanzagent erklärte in einer Unterredung: Japan bestreite nicht weniger als 35 Millionen Pfund Sterling (über 700 Mil. Mk.) zur völligen freien Verfügung in London, Deutschland und den Vereinigten Staaten. Er sah deshalb keine Notwendigkeit zur Ausgabe einer neuen Anleihe, da die verfügbaren Hilfsquellen Japans reichlich die mit dem Kriege zusammenhängenden Kosten und die dadurch veranlaßten Nebenausgaben decken.

### Der russisch-japanische Krieg.

\* Das Abkommen über den Waffenstillstand ist am Freitag in Portsmouth unterzeichnet worden. Er tritt aber erst nach Unterzeichnung des Friedensvertrages ein, da Japan, wie jetzt entgegen der früheren Meldung bekannt wird, sich geweigert hat, einem sofort in Kraft tretenden Waffenstillstand zuzustimmen.



König Georg von Serbien.

König Georg von Serbien, der älteste Sohn des Königs von Serbien, wird am 9. September für volljährig erklärt und zum Leutnant ernannt werden.

### Deutschland.

\* Der Kaiser hat dem Prinz-Regenten von Bayern aus Anlaß des Hinscheidens der Prinzessin Aribert ein in den herzlichsten Worten gehaltenes Beileidetelegramm zugesandt und zugleich die Entsendung eines Prinzen zur Beileidung in Aussicht gestellt. Prinz-Regent Luitpold dankte hierauf dem Kaiser für seine Teilnahme, hat aber von der Entsendung eines Prinzen abgesehen, da die Hinterbliebenen die Beileidung der kaiserlichen Familie und die nächsten Verwandten beschränkt zu sehen wünschten, und auch anderweitige Vertretungen darfend abgelehnt worden wären.

\* Die englische Übungsflotte ist Freitag vormittag in Neufahrwasser-Danzig eingetroffen.

\* Gegen die Solbatenmishandlungen hat Kriegsminister v. Einem folgende neue Verfügung an sämtliche Regiments-Kommandeure der Armee erlassen:

„Infolge der zahlreichen Fälle von Solbatenmishandlungen und vorläufiger Verhandlung Untergebener durch Vorgesetzte, die in letzter Zeit in unliebsamer Weise die Öffentlichkeit beschäftigten, bringe ich den Herren Regiments-Kommandeuren meine Befehle zum 1. Januar d. nachdrücklich in Erinnerung. In besonderen ist den Mannschaften der einzelnen Truppenverbände die strenge Befehls zu erteilen, jede Mishandlung von seitens eines Vorgesetzten auf dem vorgeschriebenen Wege sofort zur Anzeige zu bringen, denn nur mit Hilfe der Mannschaften kann diesen Mishandlungen gesteuert werden.“

Die in Erinnerung gebrachte Verfügung des Ministers enthält die Bestimmung, daß die Vorgesetzten den Mannschaften überhaupt nicht

zu nahe kommen dürfen, ihre Befehle und Weisungen vielmehr aus einer Entfernung von drei Schritt zu geben haben.

\* Die Beamten der deutschen Anleihe-Lungskommission, die eine Besichtigungsreise nach Amerika unternommen haben, begannen ihr Studium der Kolonialerwerbsarbeiten mit der Besichtigung der Einwanderungsinstitut Ellis-Inland.

\* Zwei wichtige kaiserliche Verordnungen werden im Reichs-Anz. veröffentlicht. Die eine regelt die Zwangs- und Strafbefugnisse der Verwaltungsbehörden in den Schutzgebieten Afrikas und der Südeer, die andre ist die Bergverordnung für Deutsch-Südwestafrika. Der Bergverordnung unterliegt die Aufsuchung und Gewinnung der Edelmetalle (Gold, Silber und Platin) und der andern Metalle (gebieten wie als Erz), ferner der Edelsteine, des Glimmers und der Halb- edelsteine, der Kohlen, Salze und der aus- gebaren Erde. Die Entnahme von Kohlsalz aus den sogenannten Salzpfannen ist dagegen von der Bergverordnung ausgenommen; denselben ist die Aufsuchung der oben bezeichneten Mineralien auf ihren natürlichen Ablagerungen (das Schürfen) einem jeden gestattet.

### England.

\* In London erhält sich das Gerücht, daß der Mikado die Einladung des englischen Königs, nach England zu kommen, angenommen habe.

\* Wie erst jetzt bekannt wird, ist vor einiger Zeit zwischen England und Japan ein neuer Handelsvertrag geschlossen worden. Einzelheiten desselben werden noch nicht veröffentlicht, aber es darf behauptet werden, daß dieses Abkommen von weitgehender Bedeutung ist. Es bietet gegenseitige Garantien für den Schutz der britischen und japanischen Interessen, selbst wenn beide Vertragsmächte nur von einer einzelnen feindlichen Macht bedroht werden.

### Italien.

\* Die Regierung beschließt, von der Kammer behufs Erneuerung des rollenden Eisenbahnmaterials 500 Millionen Frank Kredit zu verlangen.

### Russland.

\* In den russischen Handelszentren wird vom Friedensschluss ein Aufschwung des Handels erwartet. An der Moskauer Börse stiegen Privat- wie Staatsfonds. In Odesa erhofft man eine schnelle Entwicklung der Handelsbeziehungen zu dem fernen Osten. In Nischni-Nowgorod wurde unter dem Eindruck der Friedensmeldung eine Beileidung der Wesse verbürt.

### Amerika.

\* Roosevelt will keineswegs auf seinen Vorbehalten als Friedensstifter bestehen. Er wird, einer Washingtoner Meldung des New York Herald zufolge, bald eine zweite Friedenskonferenz nach dem Haag einladen, die über besondere Punkte, die sich aus dem russisch-japanischen Kriege ergeben haben, beraten soll. Es soll erörtert werden die Verwendung drahtloser Telegraphie in Kriegzeiten durch Nichtkriegsfahrer, die Kontrolle über schwimmende unterseeische Minen auf hoher See sowie die Rechte der Kriegsfahrer in neutralen Häfen.

### Afrika.

\* Zum Verhalten des marokkanischen Sultans in bezug auf die Freilassung des Algeriers Du Rjian bemerkt der Temps: „Diese Freilassung erfüllt nur eine der von unserm Gesandten in Marokko gestellten Forderungen. Diese Freilassung war unerlässlich, aber sie ist nicht ausreichend. Wenn man sich mit ihr begnügt, werden sich Vorfälle gleicher Art täglich wiederholen.“ Der Temps sagt, daß Frankreich auf eine Entschädigung für die willkürliche Verhaftung Du Rjans und auf Beiräumung des Raub, der ihn gefangen genommen hat, bestehen werde. Es sei durchaus notwendig, daß Frankreich dieselbe Behandlung erwarte, wie sie andern Nationen zuteil geworden sei.

wollten bereits bestimmt wissen, daß ein besonderer Magnet den Jüdinen reichen Staaten in die Gemäcker des Barons von Selbern zog. Und die er Magnet war die schöne Baronessa, die Tochter des Haujes.

Als die Winterfaison vorüber war, teilte Graf von Hohen der Familie von Selbern seinen Entschluß mit, daß er beabsichtige, schon frühzeitig seinen Landbesitz aufzugeben, da er glaube, daß nach seiner langen Abwesenheit sein persönliches Gelingen notwendig sei.

Die Baronsfamilie kannte das herrliche Rittergut des Grafen, es lag in einer romantischen Gegend und war als eins der wertvollsten und prächtigsten gelegenen Besitztümer bekannt.

Die Familie des Barons von Selbern bestand aus nur wenigen Personen. Seit vielen Jahren Winter, lebte er mit seiner ebenfalls verwitweten Tochter und deren einziger Tochter zusammen.

Das Geschick schien sich an seiner Familie in eigentümlicher Weise gerächt zu haben.

Der folge Geldnotstand hatte seine jüngere Tochter verheiratet, weil sie einem Manne ihre Liebe schenkte, der des Barons Familie nicht ebenbürtig war.

Den eigentlichen Antrieb zu diesem unglücklichen Familienwille hatten seine verstorbenen Frau, seine älteste Tochter gegeben. Er selber war ein schwacher Charakter, der sich von seiner Frau und deren bevorzugtem Liebhaber, der ältesten Tochter, leiten, ja beherrschen ließ.

Die älteste Tochter hatte handesgemäß einen Offizier von altem Adel geheiratet. Ganz

## Waldfriede.

Roman von Adalbert Reinold.

Während der Graf sprach, schien er die Wohnung, welche seine kurze Beschreibung und Einladung bei Verta hervorbrachte, erschaffen zu wollen. Er war wie begaunert von der natürlichen Einfachheit des Mädchens. Wie er das liebliche Gucken ihrer Wangen, das Aufblumen ihrer Augen gewahrte, war es ihm, als habe er nie eine reizendere und anmutigere weibliche Schönheit erblickt.

Hätte dies hindliche Mädchen mit dem Blicke ihres Auges plötzlich sein Herz getroffen?

Wie war ihm dann? — Dies einfache, ihm, dem hohen Grafen gegenüber fast gering zu nennende Mädchen fesselte ihn — äbte eine magische Gewalt auf ihn aus.

v. Hohen riefte sich auf; — er schlen den Rauberband, der ihn gefangen genommen, gewaltsam abschütteln zu wollen. Seine Gestalt richtete sich höher — und er streckte Verta seine Hand wie zum Abschiedsgrüße entgegen.

Sie legte die ihrige schüchtern in die seine. Er ergriß die feine Mädchenhand mit Hart — er hielt sie einen Augenblick in der seinen und spähte zugleich mit leidenschaftlichem Blick in Vertas Augen, so daß dem Mädchen eine Purpurwelle in die Wangen flog.

„Entschuldig Sie, Fräulein,“ sagte er dann fast hastig, „dass ich Sie so lange inkommodierte. Ich werde mir erlauben, Ihres Papas wegen wieder vorzusprechen und bitte, ihn einzuweisen meine Empfehlung zu machen.“

# Von Nah und Fern.

**Ein Cholerafall in Gumburg** wird von der dortigen Polizeibehörde zur Kenntnis gebracht. Alle Vorbereitungsmaßregeln gegen weitere Verbreitung wurden natürlich getroffen.

**Die Gesamtzahl der Typhusfälle** in Polen beläuft sich auf 236. Die Zahl der Todesfälle beträgt 15. Im polnischen Städtchenhaus befinden sich noch 129 Typhuskranker.

**Der Räuber vom Orzentsplatz.** Wegen des räuberischen Überfalls auf den Geheimen Oberregierungsrat Martiz aus Berlin wurde durch die Polizei in Halle a. S. der Schloßerjunge Paul Rauche verhaftet und dem hiesigen Untersuchungsgefängnis zugeführt.

**Der Kammermüller Johann Klingenberg** aus Braunschweig, den man seit Juli vermisst, ist in der Hofgärtnergruppe bei Wien tot aufgefunden worden.

**Die brave Tat eines Offiziers** der deutschen Handelsmarine wird jetzt bekannt. Auf dem Reichspostdampfer „Irenfels“, der am 25. v. in Gumburg eintraf, tat als Offizier der auch auf schriftstellerischem Gebiete bekannte W. Wagner Dienst. Auf dem Schiffe befand sich ein reicher Minendecker aus Südamerika mit seiner amantischen Tochter, die eines Tages bei stürmischem Wetter von einer Sturzwelle über Bord gerissen wurde. Der auf Deck befindliche Wagner sprang in voller Kleidung über Bord und hielt sie so lange über Wasser, bis das Rettungsboot herabgelassen war, das die mit den Wellen kämpfenden annahm. Der Vater der Verstorbenen dankte dem mutigen Retter eine Brillantnadel und einen Brillantring, während sie selbst ihm... ihr Herz schenkte. Auf Antrag des Gumburger Senats wurde dem wackeren Seemann die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

**Schnell geheilt.** Eine Kaufmannsrau aus Garby hatte infolge eines Bluthauschtes in ein benachbartes Haus die Sprache verloren, und alle ärztliche Kunst war bisher vergeblich. Die Frau erholte sich nun in Kiel einen anderen Arzt aufzusuchen, und reiste dorthin. Im Wartesaal des Bahnhofes fragte sie ihre Waise, der sie begleitet hatte, ob sie eine Heilung wünsche, und die Frau antwortete mit einem kräftigen „Ja!“ Die Angst vor der bevorstehenden Unternehmung hatte ihr die Sprache wiedergegeben.

**Infolge Genußes giftiger Schwämme** sind in Wäldern der Schloßparkstadt Bad Nauheim mehrere Personen erkrankt.

**Vielertragiges.** In einem Gashaus in Gumburg vergrößerte sich ein Viehpaar, ein Hirschkäse und ein Kackstein, weil ihre Verzehrerung Hindernisse entgegenstanden. — In Reichenberg in Böhmen erschloß der verheiratete Schlossermeister Schaler aus Gieselsdorf eine Geliebte und stellte sich dann selbst der Polizei.

**Ein Ehepaar erschoten.** In Meran kam ein Arbeiter in die Arbeiterbaracke des welschen Ehepaars Janetti auf der Töll, um bei einem Aderhändler eine Schuld einzutreiben. Die Frau schloß sich nun in ein Zimmer ab und ließ die Aderhändler herein, und ließ sie dort im Saal des Bahnhofes frage sie ihre Waise, der sie begleitet hatte, ob sie eine Heilung wünsche, und die Frau antwortete mit einem kräftigen „Ja!“ Die Angst vor der bevorstehenden Unternehmung hatte ihr die Sprache wiedergegeben.

**Waffenvergiftungen von Männern** durch ihre Frauen entdeckte man in einem südbayerischen Konstat. Die Frauen bezweckten

durch die Morde entweder die Verschönerung der Lage zu erheben oder neue Ehen einzugehen. Die Polizei hat eine Menge von Zeugnisausgrabungen angeordnet.

**Vereitelte Kindesunterbrechung.** Eine geschnittene Anglegenheit, der es an einem romantischen Anstrich nicht fehlt, beschäftigt zurzeit die Polizei in Rom. Die Hauptpersonen sind eine reiche Ausländerin und eine arme Fabrikarbeiterin. Vor einigen Wochen war die letztere, die von ihrem Liebhaber verlassen worden war, nachdem die Folgen ihrer Liebe nicht mehr zu beseitigen waren, in eine Anstalt gebracht worden. Hier erzählte sie ihre traurige Geschichte einer Frau, welche die Infanterie der Anstalt zu besuchen pflegte, und diese versprach ihr zu helfen und dem zu erwartenden Kinde ein Heim. Sie lernte

## Zur Sonnenfinsternis am 30. v.

Unsre heutigen Zeichnungen sollen die Sonnenfinsternis erläutern. In dem Falle nämlich, wenn der Mond (M) sich in der Reuekonstellation befindet, der Sonne (S) also die hellere, der Erde (E) die dunklere Seite zukehrt, kommt der Kernschatten des Mondes, der zwischen den Linien P P liegt, in die Nähe der Erde. Dieser Kernschatten bedeckt dann auf der Erde eine Zone von 30 Meilen. Unsre



zweite Abbildung zeigt die anlässlich der Sonnenfinsternis veränderte Sonne. Die Mondkugel ist alsdann von einer herrlichen Korona weißen Lichtes umgeben, das dem hellen Glanz gleich, mit dem die alten Römer die Häupter der Götter umrahmten. Das Ganze bildet einen unergleichlichen Anblick von großartiger Schönheit.



Die Korona bei der totalen Sonnenfinsternis am 17. August 1897.

eine reiche Ausländerin in Paris, die in Kürze auch Muttertenden erwartet habe, aber infolge eines Unfalls sei diese Hoffnung zerbrochen worden. Ihr Mann aber dürfe davon nichts wissen, und sie wolle das Kind der Arbeiterin annehmen und als das ihrige ausgeben. Die Mutter sollte eine Abfindungssumme von 30 000 Franc erhalten, und das Kind gehe einer glücklichen Zukunft entgegen. Anfanglich wollte die Arbeiterin nichts von diesem Plan wissen, aber die Mächtig auf ihr Kind beschleunigte sie schließlich, der Verkäuferin Geld zu schenken, und sie wurde in ein Privathaus geschafft. Ihre Sprache wurde aber belauscht, und der Polizei wurde Anzeige von der geplanten Kindesunterbrechung gemacht. Es gelang, die Arbeiterin und die Verkäuferin zu entdecken. Die letztere verriet, daß sie im Auftrage eines Ausländers gehandelt habe.

**Romain Daurignac** besuchte dieser Tage Thiergarten in Gumburg zu Rennes. Madame Humbert hofft, infolge guter Führung baldigst in Freiheit gesetzt zu werden.

**Diebstahl wertvoller Manuskripte.** Aus den Bemerkungen des Pappes sind zehn wertvolle Manuskripte gestohlen worden. Der Täter soll ein Bedienter sein.

**Während des Marine-Nachwärters** bei Pola fielen zwei Meilen von der Küste entfernt das Torpedoboot „38“ gegen das Hochsee-Torpedoboot „Satellit“. Erstes erlitt

einen Bruch am Bug und ist bald nach dem Zusammenstoß gesunken. Von der aus 16 Mann bestehenden Besatzung wurden 9 Mann durch das Hochsee-Torpedoboot gerettet. Sieben hängten ins Meer, darunter zwei Offiziere und drei Matrosen, die im Barte der Nacht auch gerettet wurden. Zwei Mann wurden noch vermisst.

**Ein Duell auf dem Meeresgrunde** zwischen zwei sizilianischen Tauchern hatte zu einem Strafantrag eines der Beteiligten geführt, aber den jetzt vor dem Gericht in Palermo verhandelt wurde. Den Tauchern steht nämlich das Eigentumsrecht auf alles zu, was sich auf dem Meeresgrunde in einem Umkreis von 30 Metern von ihrem Standplatz befindet. Das führte zu einem Streit zwischen den beiden Tauchern, wobei sich eine mit seinem Messer den Brustschutz seines Kameraden durchschnitt. Zeugen waren natürlich nicht vorhanden. Die Richter wählten sich aber zu helfen, indem sie jeden der Duellanten zu einer Geldstrafe in gleicher Höhe verurteilten.

**Eine schreckliche Szene** spielte sich in dem russischen Orte Perislaw ab. Dort versuchten drei Kosaken einigen Mädchen Gewalt anzutun, wobei sich eine höhere Menschenmenge anstellte, die die Mädchen in Schutz nahm. Eine Infanteriepatrouille kam hinzu und feuerte auf die Menge. Ein Mann wurde getötet; fünf Frauen und ein Mann wurden verletzt.

**In der Friedensstadt Portsmouth** hebt die Erde. Ein Telegramm meldet von dort: Hier wurden abends drei deutlich sichtbare Erdbeben wahrgenommen, die stärksten, die jemals in dieser Gegend vorgekommen sind. Jemand welcher Schaden ist nicht angerichtet worden.

**Das größte Schwimmbad der Welt** wird zurzeit in den Ver. Staaten gebaut. Es ist darauf berechnet, ein Gewicht von 16 000 bis 20 000 Tonnen zu heben. Sein Eigengewicht beläuft sich auf 10 600 Tonnen, seine Wasserabdrängung im Höchstall auf 35 120 Tonnen. Das Ganze wird ein vollkommenes Gebäude darstellen, da mit dem Dock auch eine Reparaturwerkstätte und ein Raum für die Maschinen und Apparate verbunden ist, die zur Hebung und Trockenlegung der größten Kriegsschiffe erforderlich sind. In den Maschinen gedruckt 6 Pumpen von außerordentlicher Kraft, die elektrisch betrieben werden und die Entleerung der Bonions in höchstens vier Stunden bewirken. Das außerordentliche Bauwerk ist für die Philippinen bestimmt, wo es im Hafen von Cavite untergebracht werden soll.

**Durch einen Papagei gerettet.** Auf eine merkwürdige Art wurde unlängst eine Familie in Cincinnati in den Ver. Staaten aus Feuersgefahr gerettet. Ein dortiger Kaufmann besaß seit einiger Zeit einen Papagei, der sich durch sein vorwärtendes Schreien so unangenehm bemerkbar machte, daß man bereits beschloffen hatte, den lästigen Stubengenossen abzuwickeln. Da brach vor einigen Tagen im Hause Feuer aus, während alles im tiefsten Schlafe lag. Nur der Papagei hielt treue Wache. Als er den Feuerchein bemerkte, fing er so laut zu rufen an, daß die Familienmitglieder erwachten. Die Alarmrufe des Vogels waren zur rechten Zeit ausgefallen worden, denn die Gewarnten konnten gerade noch das nackte Leben retten.

**Ein großer Goldfund in Neu-Süd-Wales.** Aus Sydney wird gemeldet: Zwei Erzgräber haben wertvolles, goldhaltiges Erz in Pine Creek bei Orange, Neu-Süd-Wales, gefunden. Nach einer von der Mineralabteilung vorgenommenen Realprobe ist das Erz reich an Gold und Silber und fast 40 000 Mt. die Tonne wert. Natürlich finden von allen Seiten die Goldgräber in die Gegend, und mittlerweile um die Städte des glücklichen Goldlandes herum sind die Mutungen abgeteilt worden.

## Gerichtshalle.

**Wohnum.** Die hiesige Strafkammer verurteilte den Raubmann Karl Holke wegen Raubmissetaten

„Ich will sie wegwerfen, Mama. Ich kann, wie du weißt, den belaubenden Geruch dieser Blume nicht leiden; mein ganzes Nervensystem wird erregt — ich könnte alle Blumen von so scharfem Duft vernichten!“

Das junge Mädchen stand bei diesen Worten hoch aufgeregt vor ihrer Mutter, aus ihrem schönen Gesicht, aus der Betonung ihrer Worte, die sie sprach, aus ihrem ganzen Wesen, die sie unverkennbar ein unsympathisch beherrschender Charakter.

„Aber liebste Kind, wohin soll das noch führen?“ entgegnete die Baronin. „Nenne mir nur eine junge Dame aus dem großen Kreise unserer Bekannten, die keine Idiosynkrasie teilt! Alle Damen lieben die Blumen; zeigen wenigstens solche Geschmacksvorurteilung niemals in der Gesellschaft. Man würde dich für gefühllos halten, weil du damit einen durchaus unweiblichen Zug kund gibst. Frauen — merke dir das doch, mein liebes Kind — sollen Zuneigung für Kinder, Tiere und Blumen äußern. Wer das Gegenteil zeigt, wird sich herlos gehalten.“

„Aber so höre doch auf, mich mit dem zu quälen, was die Welt denkt und wie sie urteilt, liebe Mama,“ entgegnete jetzt spöttisch die Baronin, „du weißt doch längst, daß ich mir aus dem Urteil der Leute wenig mache. Ich würde deshalb auch der Gesellschaft gegenüber gar kein Hehl daraus machen, daß ich weder für Blumen noch für Tiere große Zuneigung empfinde, am allerwenigsten — für Kinder.“

„Man darf der Welt gegenüber seine tiefsten Meinungen nicht äußern, niemals

leben in ein Frauen zu acht Jahr Jungfrau, Ehrverlust auf die gleiche Dauer und dreitausend Mark Geldstrafe.

**Dorimund.** Wegen Verleumdung der deutschen Kronprinzessin wurde der Bergmann Strobel von der hiesigen Strafkammer zu sechs Monat Gefängnis verurteilt.

## Rußlands Ausgaben für den Krieg

werden auf Grund wohlbegründeter Schätzungen in einer Korrespondenz folgendermaßen berechnet: Nach den in Rußland bestehenden „Regeln“ werden die durch den Krieg mit Japan hervorgerufenen Ausgaben nicht in das allgemeine Budget mit eingeschlossen, sondern sie werden auf Grund der Allerhöchst bestätigten Verfügung durch einen besonderen Beschluß der höchsten Mitglieder des Reichsrats und der zuständigen Minister bewilligt. Die Gesamtsumme solcher im Jahre 1904 bewilligten Kredite belief sich auf 621 Millionen Rubel. In dem letzten Jahresbericht des russischen Finanzministers war zwar hervorgehoben, daß ein Teil dieser Kredite noch nicht benutzt wurde, da aber die Höhe der nicht benutzten Kredite nicht angegeben war, so kann man sicher annehmen, daß diese nicht allzu groß waren und die wirklichen Ausgaben für den Krieg mindestens die oben angegebene Summe betragen. Das wäre im Durchschnitt etwa 2 Millionen Rubel pro Tag. Aber diese Norm war für die ferneren täglichen Ausgaben keineswegs zureichend. Vom Beginn der Kriegsoperationen bis zur Mitte des Sommers 1904 war die Anzahl der russischen Truppen in der Mandschurei gering, die Flotte war unzulänglich eingeschlossen in den Häfen des fernen Ostens, so daß die täglichen Ausgaben natürlich weniger als 2 Millionen Rubel pro Tag betragen. Dann kam das zweite und das dritte Geschwader, und die mandchurische Armee erreichte die Stärke von 400 000 Mann. Dies alles erforderte eine tägliche Ausgabe von mehr als 3 Millionen Rubel. Diese Ziffer ist auf Grund genauer Berechnungen angegeben. Die ununterbrochene Truppenführung, die Schiffverluste in Port Arthur und in der Koreastraße (insgesamt für mehr als 300 Millionen Rubel) haben in diesem Jahre die täglichen Ausgaben im Durchschnitt noch bedeutend erhöht, so daß selbst bei der bescheidensten Schätzung die Ausgaben in diesem Jahre noch mindestens 1200 Millionen Rubel betragen. Hierzu kommen die bereits gemachten Ausgaben (621 Millionen Rubel) und die für die Zurückziehung der Truppen erforderlichen Ausgaben (über 200 Millionen Rubel), und es erhalten als Ausgabe für den Krieg den Gesamtbetrag von etwa 2 000 000 000 Rubel. Da aber diese Summe beschafft werden mußte und zwar durch Anleihen durchschnittlich nicht unter 5 Prozent, so muß das russische Volk einschließlich Kursverlust und 20jähriger Tilgung der Anleihen ein Opfer für den Krieg innerhalb 20 Jahren mit etwa 220 Millionen Rubel pro Jahr (6 Prozent Provision und Kursverlust und 5 Prozent Tilgung) d. h. etwa 3 1/2 Rubel auf jede männliche Person pro Jahr und in 20 Jahren 70 Rubel zahlen. Hierin sind die Unkosten für zerstörte Festungen, vernichtete Flotte, beschädigte Eisenbahnen usw. nur zum Teil einbezogen.

## Buntes Allerlei.

**Auch ein Wanderverbrecher.** Anlässlich der Wanderei auf dem Rastfeld bekam, so erzählt die „Alln. Volkszeitg.“, ein Offizier von einem alten Franzosen eine Antwort, die allerdings großen Spas macht. Auf seinen Grundfragen nach den feindlichen Truppen kam er auch zu besagter Frau, die auf dem Felde beschäftigt war und fragte sie, ob sie nichts vom Feinde gesehen habe. „Vertrag! Euch mit de Seiten, da habt Ihr bei Feind,“ erwiderte das Mütterchen und arbeitete ruhig weiter.

**Unter Befehligen.** „Warum nennst du dich ein Reiter denn immer Nachtigall?“ — „Weil er fortwährend schlaf!“

„Wenn wir uns entschlossen, lieber Papa, für die Sommermonate eine der neu erdachten Bissen, nahe der von Köstlichen Bekanntschaft, zu beziehen,“ hatte die vermisste Baronin von Bingen ihrem Vater vorgezogen, und ihr Wunsch war so gut wie besch. —

„Vaupeulanten hatten das überaus schöne Terrain bemerkt, und aus dem Waldesgrün der zwischen Tälern und Hügel abwechselnden Gegend erhoben sich hier und da fremdliche Sommerhäuser für die vornehme Welt.“

Als der Mal seinen Einzug hielt, wurde die reiche Baronin von Bingen nachher des Grafen von Köstlichen, wiewohl die bezogene Villa immerhin fast eine halbe Stunde weit von dem Herrenhause selbst, auf der Grenze des sich weitlich erstreckenden glücklichen Partes entfernt lag.

Die von Selbstinsche Villa bestand aus einem allerliebsten Schweizerhaus, ausgestattet mit allem Komfort und Luxus der Gegenwart. Wir sehen am Sonntag ein herrliches Sommerfest zwei Damen in dem luminös möblierten Empfangszimmer.

„Wohin willst du mit den Bissen, Iba?“ fragte die Ältere, eine große, stattliche Dame, die jüngere, die man ihrer Ähnlichkeit wegen auf den ersten Blick für deren Tochter erkennen mußte. „Du gehst unanständig mit den Blumen um,“ sagte die Frau, welche keine andere als die vermisste Baronin war, „siehst du, da sind schon zwei der lieblichen Reiche gebrochen.“

Die Sprecherin wackelte ihren Blick auf das prächtige Bild der weißen Bissen, welche die Baronin unachtsam in ihrer Hand hielt.

„Aber sie gar zur Schau tragen,“ rief die Baronin. „Man wird dich lieblos, unbegreiflich nennen.“

„Nun, Mama, mag man dies tun!“ erwiderte mit imponierender Ruhe das junge Mädchen.

„Du hast wirklich die wunderbarsten Lebensanschauungen,“ seufzte die Baronin, indem sie an den Tisch ging und mit einem leichten Druck auf die elektrische Glocke diese in Bewegung setzte.

„Raum eine Minute später pochte es, und ein Diener trat ein.“

„Nehmen Sie von meiner Tochter das Bukett,“ befohl die Baronin, „stellen es in eine Vase mit Wasser und bringen es in mein Boudoir.“

Der Diener empfing die Blumen aus der Hand der stolzen, schönen Baronin und entfernte sich. Die Baronin ging, sichtlich erregt, einige Male im Zimmer auf und ab.

„Iba hatte sich auf einen Schaukelstuhl geworfen und wiegte sich behaglich in demselben.“

Die Baronin deutete ihren Wang, sie blieb vor ihrer Tochter stehen. Die Mutter blidete sie, welche ihrem Willen völlig entworfen war, mit einer besorgten Miene an und sagte dann mit schlecht unterdrücktem Seufzer:

„Nun sage mir, liebes Kind, wie lange soll denn die Sache noch so weiter gehen?“

„Ich weiß nicht, welche Sache du meinst, Mama,“ antwortete, sich nachlässig in den Schaukelstuhl zurücklehnd, die Tochter.

(Fortsetzung folgt)

Nächsten Sonntag den 10. September von nachm. 3 Uhr  
sollen im Gasthof zur Rose die

## Jagd pachtgelder

jüdllicher Seits auf die Jahre 1905 und 1906 zur Huszahlung  
gelangen.

Die Beteiligten wollen sich zur genannten Zeit im be-  
jagten Lokale einfinden.

Bretinig, 5. September 1905.

Friedrich Kunath,  
Jagdvorstand.

## Turnverein Bretinig.

Sonntag den 10. September findet das diesjährige

### Schauturnen

auf dem Turnplatz bez. in der Halle statt.

N. am Mittag 2 Uhr Versammlung der Mitglieder, Böglinge und Gäste im Gasthof zum  
Anker.

1/3 Uhr Abmarsch nach dem Turnplatz, daselbst 3 Uhr Turnen.

1/6 Uhr Abmarsch nach dem Schützenhaus, daselbst 6 Uhr Ball, 9 Uhr Reigen.  
Vereinszeichen sind sichtbar zu tragen.

Entree 20 Pfa.

Dazu ladet alle Mitglieder, deren Damen und Gäste hierdurch freundlichst ein  
Der Turnrat.  
A. Gebler, Vors.

## Rabatt-Spar-Verein Röderthal (e. V.)

Der Verein besteht zur Zeit aus folgenden Mitgliedern:

### Großröhrsdorf:

Emil Berger,  
Witwe Emmeline Bergmann,  
Reinh. Boden,  
Mag. Burkhardt,  
Th. Burkhardt,  
Ad. Brückner,  
B. F. Gebler,  
Witwe Ida Gebler  
(i. F.: C. G. Gebler),  
C. L. Guhr,  
H. Großer,  
Paul Hause,  
H. Heymann,  
Osw. Hentschel,  
Heinrich Handlung.

Ferd. Regn,  
Julius Koch,  
Bruno Kunath,  
Emilie verw. Ansel,  
Adolf Löpelt,  
Emil Mautsch,  
Richard Meißner,  
B. Mehnert,  
Julius Milde,  
E. Noack,  
Robert Philipp,  
Hud. Philipp,  
Hermann Pörs,  
Ferdinand Rosen,  
Ewald Senf,

Julius Hermann Schöne,  
Albin Schöne,  
Julius Schöne,  
Otto Schöne,  
Gustav Schöne,  
Witwe Bertha Schöne  
(i. F.: Edwin Schöne),  
Wilhelmine verw. Schreier,  
Hermann Schreier,  
G. Ad. Schurig,  
Bernhard Schurig,  
E. Martin Schurig,  
Fr. Emil Schurig,  
Arthur Wohlgenut,  
Martin Ziegenbalg.

### Bretinig:

Ida verw. Boden,  
August Dröse,  
Theodor Hartmann,  
Hermann Hempel,

Emil Horn,  
Theodor Horn,  
F. Gotthold Horn,  
Gustav König,

August Schölzel,  
F. A. H. Schölzel u. Sohn,  
A. Schurig.

### Hauswalde:

Alwin Heinrich.

Neu eingetreten sind:

Mag. Büttrich, Schuhmachermstr., Bretinig.  
Emil Boden, Bäckermstr., Großröhrsdorf 263.

### Der Vorstand

durch Bruno Schölzel, Vors.

## Deutsches Haus.

Boranzzeige.

Am 5. Kirchentage

### Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Königl. Sächs. Infanterie-Reg. Nr. 178.

Otto Hause.

## Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Bretinig und Umgegend erlaube ich mir ergebenst mitzu-  
teilen, daß ich am Freitag den 1. September im Hause des Herrn Baumstr. König  
Nr. 44e ein

### Barbier-, Frisier- und Haarschneidegeschäft

eröffnet habe.

Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet  
hochachtungsvoll

Fritz Schurig.

Kundschaft außer dem Hause wird angenommen.

Gute und saubere Bedienung wird zugesichert.

## Hochzeitsgeschenke

passend empfehle mein großes Lager in:

Spiegeln, Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren,

### Sänge- und Tischlampen,

lackierte Blech- und Eisenwaren, echt Solinger Stahlwaren, als:

Messer, Gabeln, Hacke- und Wiegemesser, Scheren usw.

Spezialität: Emaillewaren, verzinte Drahtwaren, als Vogelkäfige,  
Fußabstreicher usw., alle Sorten Holzwaren, verstellbare Juggardinen-  
Einrichtungen, Rouleauxhänge, Webungsmaschinen, Handwerkszeug, alles  
unter Garantie.

Große Auswahl!

Billige Preise!

Einer gütigen Beachtung sieht entgegen

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Zur  
jetzigen Saison

bringe ich mein großes

## Schuhwaren-Lager

in nur soliden Waren in Erinnerung:

für Herren in Vorkauf:

Zug-, Agraffen- und Schnallenstiefel, sowie Stiefeletten in Rost-  
spiegel-, Kalb- und Rindleder, ferner

für Damen und Kinder:

hohe und niedrige Knopf- und Schnürstiefel in großer Auswahl  
zu verschiedenen Preisen, ferner

Kinder-Jahrschuhe

in schwarz und farbig.

Bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Reelle Bedienung!

Billigste Preise!

Hochachtungsvoll

Mag. Büttrich.

NB. Schwarze leichte Hauschuhe für Herren am Lager.

D. D.

F. A. H. Schölzel & Sohn,

Mitglied des Rabattsparvereins,  
empfehlen

## alle Neuheiten

der Saison, als reizende Sachen in

### Sommerkleider-

### und Blusenstoffen

zu billigsten Preisen.



### S. B.

Sonnabend  
den 9. September  
abends 8 1/2 Uhr  
Monatsver-  
sammlung.  
Tagesordnung:  
1) Bücherwechsel;  
2) Aufnahme neuer

Mitglieder;  
3) Bericht der Delegierten;  
4) Vorlage eingegangener Zuschriften;  
5) Allgemeines.  
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen  
erbitet d. B.



### Radfahrerklub

Röderthal.

Nächsten Freitag abends punkt 1/2 9 Uhr  
Versammlung

in der Rose.

Um zahlreiches Erscheinen bittet d. B.

## Berdutti,

unübertroffen das beste, praktischste und rein-  
lichste

Massenvertilgungsmittel

für Fliegen, empfehlen bestens

F. Gotth. Horn, Theodor Horn.

Empfehle mein großes Lager in

## Linoleum,

Läuferstoffen, Glanztüschdecken.

vom Stück und abgepaßt,

Sophadecken

in verschiedenen Sorten zu billigsten Preisen.

Aug. Dröse,

Sattlermstr.

### Suche

ab 25. Septbr. oder 1. Oktbr Stellung als  
Rutscher oder Arbeiter. Bin mit sämt-  
lichen landw. Arbeiten vertraut und früher  
in Stellung als Rutscher gewesen. Offerten  
in die Exped. d. Bl. bitts. erbeten.

### Für deutlich Schreibende!

Hoher Nebenverdienst. Prosp. gegen 10-  
J-Markte. Selbstgeschriebene Off. an Ad-  
G. Paetsche, Berlin N. 68 Ropenhagener-  
Straße Nr. 75 H.

### Bisitenkarten

empfehle die billigste Buchdruckerei.

### Zur gefl. Beachtung!

Bei Bedarf von

### Maßarbeit,

einfacher, bis feinsten Ausführung, sowie  
Reparaturen empfiehlt sich bei schneller,  
reeller und billiger Bedienung

Otto Heber,

Schuhmacher,  
Bretinig.

### Darlehn!

Geld in jeder Höhe an jedermann, auf  
Schuldschein, Hypotheken, auf Grundstück,  
Landwirtschaft oder dergl. zu jedem Prozent-  
satz.

Berlin C., Rosenthalerstraße 4.

Rückporto erbeten.



TIEDEMANN'S  
BERNSTEIN-

FUSSBODENLACK IN FARBE

ÜBER NACHT TROCKNEND,

IN DOSEN, ZUM HAUSEBRAUCH

PARIS 1900 - ST. LOUIS 1904

GOLDENE MEDAILLE.

Niederlage in Bretinig bei:

F. Gotth. Horn,

G. A. Boden.

Für 50 Pfg.

einen

### neuen Anzug

erzielt man durch einfaches Ausbürsten mit  
dem rühmlichst bekannten

Dr. Becher's Reinol.

Alle abgetragene Anzüge, fleckige Rocktragen,  
Füllhüte, Sophadezüge, Teppiche usw. werden  
wieder wie neu.

In Flaschen zu 50 Pfg. zu haben bei:

Theodor Horn, Bretinig.

F. Gotth. Horn, Bretinig.

Reichsadler-Drogerie, Großröhrsdorf.

Ein Schirm am Sonntag im Deutschen

Haus verkauft. Umtausch bitte in der

Exped. d. Bl. zu bewirken.

Niedrige

### Zeugschuhe

für Frauen, mit Gummi an der Seite oder  
zum Schnüren, empfiehlt

Mag. Büttrich.